

# 1090

## HOMILIE AM 23. SONNTAG NACH PFINGSTEN

ENGEL WILHELM SPILKER  
ESSEN, 1908

## HOMILIE AM 23. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Engel Wilhelm Spilker  
Essen, 1908

**Ep. Philipper 1, 3-11; Ev. Matthäus 18, 21-35**

Geliebte in dem HErrn!

Ein wunderbar schönes und liebliches Evangelium ist das des heutigen Tages. Es handelt von der Vergebung. Wie himmlisch schön klingt dieser Ton in die Ohren der mit Schuld beladenen Menschheit Gott gegenüber. Vergebung anstatt Gericht, das ist die Weise Jesu, der nicht gekommen war, die Welt zu richten, sondern dass die Welt durch Ihn selig werde.

Jesus sagte nicht, wenn dein Bruder an dir sündigt und er käme siebenmal des Tages zu dir und es reute ihn, so sollst du ihm vergeben. Petrus sagt: „HErr, ist es genug siebenmal?“ Aber die ewige Liebe kennt keine Grenzen. So wie ein Meer unendlich weit und tief ist, so ist das Meer der göttlichen Liebe ohne Grenzen. Darum begnügt sich Jesus mit siebenmal nicht, sondern Er sagt: Siebenmal siebzimal sollen die wahren Kinder Gottes vergeben.

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN JUNI 2004 / H0248

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Welch ein Maß von Liebe und Gnade leuchtet aus dieser Gesinnung hervor. Wahrlich, das ist Vollkommenheit, das ist etwas Göttliches und Himmlisches. Wie weit sind wir Menschen noch von diesem Ziel entfernt, wie traurig sieht es in diesem Stück der vergehenden Liebe bei uns noch aus? Doch hätten wir alle Ursache, diese Liebe noch mehr zu betätigen, denn Gott muss uns so unendlich viel vergeben, täglich und stündlich. Die Vergebung umgibt uns fortwährend wie die Luft aufgrund des allgenugsamen Opfers am Stamm des Kreuzes, das Jesus geltend macht für uns.

Aber der HErr sagt, dass die Vergebung doch bei denen eine Grenze hat von seiten Gottes, die unversöhnlich bleiben. Es ist daher eine gefährliche Sache, in Hass und in der Unversöhnlichkeit zu verharren und damit gar aus der Welt zu scheiden. Wahrlich, da müssen wir annehmen, dass das Wort des HErrn in Erfüllung gehen wird: So ihr eurem Bruder die Fehler nicht vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Wenn das nicht der Fall ist, wo wollen wir dann bleiben mit unseren vielen Sünden und Missetaten, die wir gegen Gott und auch vielleicht gegen die Brüder begangen haben?

Wo bleibt da die Gotteskindschaft, die Offenbarung des Wesens Gottes, der die Welt durch die

Macht der Liebe überwinden will, und der durch Seine Kinder selbst erkannt werden will, wie Er ist. Darum muss es immer mehr unser Grundsatz werden, vergebet so wird euch vergeben.

Diese Forderung stellt der HErr nicht an Heiden und Juden, sondern an solche, die wiedergeboren sind aus Wasser und dem Heiligen Geist, die schon unter dem Kreuz gestanden haben im Geiste und haben die ewige Liebe sterben sehen für Seine Feinde und ausrufen hören im Sterben: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Von solchen erwartet der HErr, dass sie bereit sind zu vergeben.

Ja, es gibt Christen, die beten das Vaterunser, ohne dass sie bereit sind zu vergeben. Ist das nicht eine Unwahrhaftigkeit, wenn sie die Worte aussprechen Vergib uns unsere Schulden, wie wir unseren Schuldigern vergeben?

Vergebung, - Welch eine Ausdehnung und Weite nimmt dieses Wort an, wenn wir Gott ansehen in Seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, und auf der anderen Seite die Menschheit, wie sie dasteht mit einer Bergeslast von Sünden, die bis an den Himmel reichen. Wenn da nicht das Wort Vergebung in Geltung käme und es nicht herausgeflossen wäre aus dem Mund Jesu, dem Brunnquell der ewigen Liebe, dann sähe es

mit uns traurig aus. Nun aber hat uns Jesus gelehrt zu beten: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Diese Bitte ist Himmelsmusik, ein herrlicher Klang aus dem Meer der ewigen Liebe. Der soll sich fortpflanzen wie ein Echo auf Erden durch die vergebende Liebe unter den Brüdern.

Ja, es gibt noch so viel Hass und Unversöhnlichkeit auf Erden, besonders auch in der Kirche. Wie weit und tief sind noch die Risse und Klüfte unter den vielen Parteien, die alle ausgeglichen und geheilt werden müssen, indem der eine dem anderen die Fehler und Beleidigungen vergibt, und dann Gott über dem allen noch die ganze Schuld der Kirche, die siebenzigmal siebenmal größer ist als die Schuld des alten Bundesvolkes, vergibt. Das kann aber nur dann geschehen, wenn alle Christen das Vaterunser in Wahrheit beten und bereit sind, die Schuld der Brüder zu vergeben.

Wenn die Kirche in dieser Gesinnung vor Gott kommen wird, dann erst kann und wird der HErr die große Absolution aussprechen, die alle Schuld hinwegtun wird, dass sie wie Nebel vor der Sonne fliehen muss. Das ist der große Versöhnungstag, wo Gott die vergebende Liebe in ihrer ganzen Höhe offenbaren wird. Gott hat dieses Werk in uns angefangen, als Er den Keim des neuen Lebens in uns pflanzte und als

Er, der Erste, uns die anererbte Schuld vergab. Der Apostel ist der guten Zuversicht, dass Er es auch vollführen und vollenden wird bis auf den Tag Christi. Denn am Tage Christi soll das, was in uns ist, offenbart werden.

Ja, Geliebte, haben wir nicht Gelegenheit gehabt, zunächst an den Aposteln diesen Geist der vergebenden Liebe zu sehen? Sie, die doch ihrer Sendung sich bewusst waren, und die ihre Hände gleichsam in Unschuld waschen konnten, wurden beleidigt und verworfen. Ja, es hat solche gegeben, die sie geflucht haben, und was taten sie? Sie breiteten täglich ihre Hände aus am Morgen und Abend und segneten diese ihre Feinde und taten Fürbitte für sie. In dieser Gesinnung sind sie geblieben bis zum Tode, und diese Gesinnung haben sie auch uns gelehrt und zu offenbaren befohlen. Dieses haben sie, und wir mit ihnen, getan ganz still und im Verborgenen vor Gott, ohne dass wir dafür anerkannt wurden.

In dieser Gesinnung sollen wir stehen bleiben und darin mehr und mehr zunehmen. Dann kann am Tage des HErrn an uns offenbar werden eine reife Frucht, ein Neues, ein Brauchbares für das Reich Gottes, ein Werkzeug des Segens für andere in Gottes Hand. Darum lasset uns in dem Geist der Apostel bleiben, denn der Tag des HErrn, wovon der Apostel

in der Epistel redet, ist nahe. Er wird alles, was im verborgenen getan ist, ans Licht bringen.

Darum, wenn wir etwas sein wollen zur Ehre und zum Lobe Gottes, dann müssen wir Jesu Sinn offenbaren, wie Er, in selbstvergessener Bruderliebe immer bereit sein zu vergeben. Dann wird Gott uns vergeben, wie wir unsern Schuldigern vergeben.

Amen.